Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 46

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man kannte bald des Schusters Geist,
Und schrie: Schuster bleib beym Leist!
Du armer Tropf!

Ein Mancher glaubet in der That,
So bald er Sitz und Stimme hat
In irgend einem Rath,
Er sey schon Staatsmann, Patriot;
Ach lieber Gott!
Welch ein Gespaß,
Giebt oft ein leeres Faß!

Auflößung der letzten Scharade. St. Urban Kloster.

Neues Räthsel.

Erst trägst du mich auf deinem Leib,
Dann wirfst du mich dahin;
Verachtet wie ein altes Weib,
Weis ich kaum, was ich bin.
Doch sey ich wüst, und sey ich alt,
Das ist der Dinge Lauf.
Man giebt mir eine Schneegestalt,
Und alles nimmt mich auf.
Ich wandle durch die ganze Welt,
Mich kennt der Bauer und Herr.
Bald bin ich Schulden und bald Geld;
Bisweilen auch noch mehr.
Am Ende dann verliehr' ich mich
An einem dunkeln Ort,
Da diene ich noch wunderlich
Dem Stallknecht wie dem Lord.